



www.bmwfi.gv.at

## GENERALSANIERUNG DER SCHAURÄUME 1. + 2. STOCK

Kaiserliche Hofburg Innsbruck: Rennweg 1, 6020 Innsbruck

### BAUHERR • PLANUNG • BAULEITUNG

- BAUHERR**  
 Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend  
 SC Mag. Elisabeth Udolf-Strobl, MR Mag. Franz Pachner,  
 MR DI Wolfgang Foglar-Deinhardstein, MR Dr. Ilsebill Barta,  
 MR DI Michael Hladik, ADir Ing. Rudolf Resch

**Burghauptmannschaft Österreich**  
 Burghauptmann HR DI Wolfgang Beer, Mag. Markus Wimmer,  
 AD Dipl.-HTL-Ing. Helmut Heninger, AD Waltraud Schreilechner,  
 AD Ing. Harald Wild
- BUNDESDENKMALAMT**  
 HR DI Werner Jud
- NUTZER**  
 Burghauptmannschaft Österreich
- GENERALPLANUNG**  
 Noldin & Noldin Architekten  
 Statik: DI Brunnsteiner  
 ET-Planung: A3 Haustechnik GmbH & CoKG  
 HT-Planung: DI Schwaningner
- AUSSTELLUNGSKONZEPTION**  
 Rath & Winkler
- AUSSTELLUNGSARCHITEKTUR**  
 DI Ursula Klingan, Linje Meller
- ÖRTLICHE BAUAUFSICHT:** Maloer Baumanagement GmbH & Co  
**Baustellenkoordination:** Maloer Baumanagement GmbH & Co  
**Fachbauleitung ET & HT:** Wagner & Partner ZT GmbH

### ZAHLEN • DATEN • FAKTEN

- NUTZFLÄCHE:** 3.126 m<sup>2</sup>  
**AUSSTELLUNGSFLÄCHE 1. OG:** 931 m<sup>2</sup>  
**KAISERAPPARTEMENTS 2. OG:** 2.195 m<sup>2</sup>
- AUSSTELLUNGSFLÄCHE 1. OG:** € 2.200.000,- netto
- KAISERAPPARTEMENTS 2. OG:** € 9.345.000,- netto
- GESAMTKOSTEN:** € 11.545.000,- netto
- BAUBEGINN:** Oktober 2006
- FERTIGSTELLUNG:** Juni 2010



Impressum:  
 Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Burghauptmannschaft Österreich • Hofburg Schweizerhof • A-1010 Wien  
 Fotos: Firma Neubauer, Harald Wild • Grafik: Büro Stefan Willerstorfer • Druck: Alpina-Druck



## GENERALSANIERUNG DER SCHAURÄUME 1. + 2. STOCK

### KAISERLICHE HOFBURG INNSBRUCK



www.bmwfi.gv.at

www.burghauptmannschaft.at





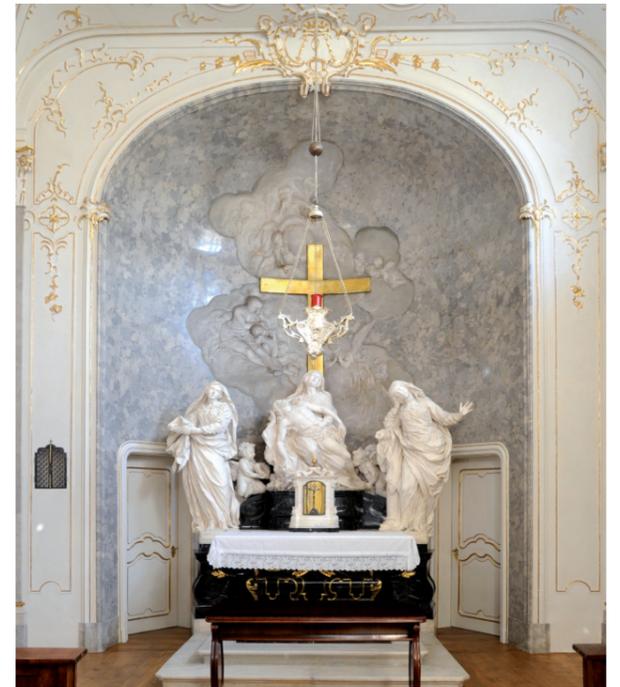
## GENERALSANIERUNG DER SCHAURÄUME 1. + 2. STOCK



Restauratoren bei der Arbeit



Fertiggestellte Kaiserappartements



Hauskapelle im neuen Glanz

### Bericht des Architekten/Generalplaners

Kaiserlich, imperial – museal. Die Hofburg zu Innsbruck, als Residenz für Kaiser und Könige errichtet, seit dem Ende der Monarchie als Museum und Veranstaltungsort genutzt, war in die Jahre gekommen: baulich in schlechtem Zustand, technisch auf niedrigstem Standard. Historisch ungenau präsentierten sich die Räumlichkeiten und Exponate dem interessierten Publikum. Museumsbetrieb und Veranstaltungen litten massiv unter den prekären Bedingungen.

Hochwertig, aber sanft sollte die im Jahr 2003 eingeleitete Generalsanierung erfolgen. Auf Basis der aus eingehenden Studien und Erhebungen erlangten Erkenntnisse konnte in den Jahren 2004 bis 2006 ein Restaurierungskonzept entwickelt und zwischen den Experten akkordiert werden. Nach einer Vielzahl von Befundungen der Einzelbauteile wurde das Restaurierziel definiert, davon ausgehend wurden die einzelnen Bau- und Restaurierungsleistungen in Maßnahmenkatalogen erfasst. Die Raumschale als Herzstück, die unterschiedlichen Böden in Stein und Holz, die Öfen, die Luster, die Fenster- und Türelemente wurden in deren gestalterischer, technischer und historisch richtiger Ausführung textlich und zeichnerisch definiert, anschließend Musterstücke und Musterflächen angefertigt. In europaweiten Ausschreibungsverfahren wurden die Firmen ermittelt, die in drei Bauabschnitten die bauliche Umsetzung vorgenommen haben. Begleitet wurde die Ausführung der Arbeiten von unzähligen Kontrollen und Feinabstimmungen durch ausgewiesene Experten der jeweiligen Fachbereiche.

Gleichzeitig mit den Restaurierungsarbeiten erfolgten die Erneuerung der gesamten Infrastruktur des Gebäudes sowie die historisch richtige restauratorische Überarbeitung der Fassaden am Rennweg und im Großen Burghof. Oberstes Leitziel bei allen Maßnahmen war der Gebäudeschutz nach den Grundsätzen der Denkmalpflege, jegliche zukünftige Nutzung des Museums- und Veranstaltungsbereichs ist diesem Anliegen untergeordnet.

### Schauräume- und Museumskonzept

Die Kaiserappartements in der Hofburg zu Innsbruck erschließen sich dem Besucher nach umfassender Sanierung durch ein neues museales Konzept. In diesem Schloss haben wir die seltene Möglichkeit, zwei originalgetreue höfische Wohnkonzepte nacheinander besichtigen zu können: die barocken Prunkräume von Maria Theresia um 1775 und die elegante historistische „Wohnung“, die für Kaiserin Elisabeth um 1860 ausgestattet wurde.

Vor, zwischen und nach den beiden Kaiserappartements beleuchten museale Zonen die Kulturgeschichte und politische Geschichte der ehemaligen kaiserlichen Residenz, die mehr als 500 Jahre lang im Besitz der Familie Habsburg war. Der Übergang von der monarchischen Nutzung zur Öffnung für das Publikum nach 1918 wird ebenso thematisiert wie der Umgang der Republik mit der Tradition und dem Erbe.

Der neue Zugang zu den Kaiserlichen Appartements ist zugleich jener aus dem 18. Jahrhundert. Durch die Öffnung des Prunkstiegenhauses des – von Maria Theresia beauftragten – Baumeisters Johann Martin Gump ist der ursprüngliche repräsentative Aufgang wieder erlebbar geworden. Gleichzeitig verwandelt sich das Stiegenhaus durch das neue Museumskonzept in eine Ahnengalerie und in eine Einführung in die Geschichte der Tiroler Linie der Habsburger, deren Mitglieder die Hofburg Innsbruck in der Neuzeit bewohnt haben.

Der erste Ausstellungsraum im 2. Stock erzählt zuerst mit Exponaten und Filmen die Geschichte und Hintergründe des maria-theresianischen Umbaus der Hofburg Innsbruck. Diese museale Einstimmung führt in die Kapelle, die Maria Theresia am Sterbeort ihres geliebten Mannes einbauen ließ und für deren Bespielung sie ein adeliges Damenstift gründete. Über dieses Stift und die Ausstattung mit sakralen Textilien durch Maria Theresia erfährt der Besucher interessante Details in den Räumen nach der Sakristei und bevor man die Prunkräume im alten barocken Glanz erleben kann.

Die Prunkräume – Gardesaal, Riesensaal, Lothringerzimmer (Audienz-zimmer) und Ratszimmer – wurden restauratorisch weitgehend in den Zustand ihrer Gestaltung unter Maria Theresia zurückgeführt. Damit wird das rund 250 Jahre alte Erscheinungsbild aus der Zeit um 1750 bis 1770 wieder hergestellt. Dem trägt auch das Museumskonzept Rechnung, indem es diese Räume – bis auf ein paar kleinere Interventionen – beinahe leer belässt, wie eben die Einrichtung zur Zeit Maria Theresias war. Nicht erfüllt hat sich die vage Hoffnung, im Festsaal unter den Gemälden die Reste der ehemaligen „Riesen“ zu finden, den auf Wunsch Maria Theresias entfernten Herkules-Freskenzyklus. Sie hatte die Riesen als zu „nackert“ für ihr sittliches Verständnis empfunden.

Das Programm des jetzigen „Familiensaal“, das Maria Theresia sich selbst ausgedacht hat und in dem ihre neue zahlreiche Familie hervorgehoben ist als Kittung des Bruchs der patrilinearen Ahnenreihe zwischen ihr und ihrem Vater, ist gleichauf ein subjektives als auch ein politisches Statement Maria Theresias, das nur in Innsbruck diese bedeutsame Monumentalität erlangt hat. Die drei großen, reichverzierten, neu vergoldeten Kronleuchter, deren Bauweise ohne Stützen statisch beeindruckt, hängen nun an elektrischen Winden. Dank der Elektrifizierung der 32 sehr fein gearbeiteten Wandleuchten (mit ehemals 328 Kerzen) strahlt der Saal nun wieder nach dem höfischen Beleuchtungskonzept. Im Anschluss an die Prunkräume wurde in den angrenzenden zwei Räumen und noch bevor man die Räume des 19. Jahrhunderts betritt, eine zweite museale Zone geschaffen: hier erfährt man in eigens an die Räume angepassten Vitrinen multimedial über die verschiedenen historischen Nutzungen der Hofburg – als Residenz, als Festschloss, als Quartier und als Zufluchtsstätte der Habsburger.

Diese beiden Räume gehörten zwar auch einmal zur Enfilade Maria Theresias, wurden aber durch mehrfachen Umbau ihrer barocken Raumschale entkleidet. Bei der Restaurierung kamen sensationelle und seltene Wandmalereien aus dem Biedermeier zu Tage, die aus der Zeit Franz II.(I.) stammen und eine sparsame Variante zu aufwendigen Seidentapezierungen zeigen.

Die Bauphase III der Generalsanierung in Form der Renovierung der ehemaligen „Privatgemächer“ im Nordteil des 2. Stockes wurde im Frühjahr 2010 beendet. Und zwar mit einer zusätzlichen Attraktion: Das sogenannte Kaiserin Elisabeth-Appartement mit Nebenräumen wurde nach neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen in den Originalzustand von 1860 versetzt. Pläne des Hofbildhauers August La Vigne, Reste der Seidentapeten und Möbel wurden im Depot der Bundesmobilienvverwaltung im Vorfeld der Instandsetzung entdeckt, sodass dieses fürstliche Appartement die seit dem Barock gewandelten Bedürfnisse demonstriert: nämlich das Bedürfnis nach einer gewissen „Privatheit“ und einer wohllicheren, aber luxuriösen Ausstattung. Für diese Räume wurden auch die farbintensiven Stoffe für die Wände und Möbel nachgewebt, die nun auch zu dem grellbunten Teppich von 1858 passen. Dienstbottentische, eine große Hoftafel aus den Beständen der Silberkammer in Wien und ein kleines Biedermeier-Möbelmuseum runden den Museumsgang ab. Einige Interviews beleuchten aus verschiedenen Perspektiven den Umgang der Republik Österreich mit dem Habsburger Erbe.

Zwei Ziele wurden mit der Generalsanierung vor allem verfolgt: der Denkmalschutz am Gebäude und die Adaptierung als neues modernes Museum mit didaktischem Anspruch. Daraus entstand notwendigerweise ein Spannungsfeld in der Konzeption der Arbeiten und noch mehr bei der Ausführung. Die Ausstattung mit hochwertiger Technik musste mit der historisch adäquaten Restaurierung vereint werden. Am Werk waren hochkarätige international renommierte Fachleute, die in Kooperation mit dem Denkmalamt, den Architekten, den Kuratorinnen und Museumsfachleuten sowie der Burghauptmannschaft Österreich diese Herausforderung meisterten.

Damit ist mit der Neueröffnung der Schauräume mitsamt den museal angelegten (Zwischen-)Räumen der reichen Kulturlandschaft Österreichs, den Interessierten sowie den Touristen ein Juwel an Architektur und Ausstattungskunst zurückgegeben worden.